

Merseburger Correspondent.

Erstausgabe täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7½ Uhr.
Zwischenstraße Nr. 4.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 43.

Donnerstag den 20. Februar.

1896.

Der Kampf gegen die Agrarier.

Wiederholt ist in der liberalen Presse darauf hingewiesen worden, daß der Ansturm gegen die wirtschaftliche Freiheit und Gerechtigkeit nur deshalb so unüberwindlich erscheint, weil alle reaktionären Parteinteressen instinktmäßig sich mit einander verbinden. So schrieb kürzlich die „Wef. Ztg.“: „Eine beschränkte Gruppe fühlt sich von einer bestimmten Konkurrenz bedroht und fordert deren Unterdrückung, die Butterproduzenten die der Margarine, die Schmalzbesitzer die des Quebrado, die Apotheker die der Drogisten u. s. w. Sobald eine dieser Gruppen ihren Kampf erhebt, stimmen sofort alle übrigen ein, wenn ihnen auch der spezielle Gegenstand gleichgültig ist, sogar wenn sie ihren Nachteil von der verlangten Einschränkung der Freiheit haben sollten. Die Solidarität aller reaktionären Einzelinteressen übersteigt jede andere Rücksicht.“ Angesichts dieser Sachlage hat der Reichstagsabg. Dr. Barth kürzlich in der „Nation“ bei Besprechung des Protestes des Handelsstandes gegen die Gegner der Börse die Ueberzeugung ausgesprochen, daß dem Uebermut der Agrarier gegenüber kein anderes Mittel wirksam sein könne, als der Zusammenschluß der Gegner derselben. „Es sind immer nur,“ schreibt er, die Interessenten an einer einzelnen agrarisch-reaktionären Maßregel, die sich zu Protesten zusammenschließen: Börseninteressenten wehren sich gegen das Börsengesetz, Margarinefabrikanten gegen das Färben der Margarine, die Berber gegen einen Quebradohölzpoll, dieser Handelsplatz gegen die Aufhebung der gemischten Privattransitlager für Getreide, jener Handelsplatz gegen die Beilegung des Terminhandels in Kamming u. s. w. u. s. w. Die Scene würde sich gar bald ändern, wenn die Angegriffenen aus der Vertheidigung zum Angriff übergehen würden. Das Ziel muß sein, das Agrarierthum mit jedem gesetzlich zulässigen Mittel in jeder politisch einflussreichen Stellung, die es heute noch einnimmt, in der rückständigsten Weise zu bekämpfen.“ So lange der Solidarität der agrarisch-reaktionären Interessen nur isolirte Gruppen, deren Einfluss gefährdet ist, gegenüber treten, werden alle Einzelproteste vergeblich sein. Nur Herstellung der Solidarität aller anti-agrarischen Elemente gehört freilich etwas mehr als eine Vereinigung ad hoc. Das einigende Moment liegt nicht in der Vertheidigung von Sonderinteressen, sondern in der Erkenntnis, daß der Staat keinem Erwerbszweige Vortheile zuwenden kann, ohne andere zu schädigen und daß deshalb die Politik der materiellen Interessen von Grund aus und für alle Beschäftigten verwerflich ist. Nicht um die Beschränkung dieses oder jenes Erwerbszweiges handelt es sich, sondern um die Erkenntnis, daß die wirtschaftliche Freiheit aller eine absolute Nothwendigkeit ist. Nur auf diesem Boden ist ein Zurückdrängen der agrarischen Verirrungen und ein erfolgreicher Kampf gegen die Machtstellung des Junkerthums möglich, für dessen Befähigung für die Mitarbeit an Gesetzgebung und Verwaltung die „Kreuztg.“ die Dreifachheit hat, sich auf den Anspruch Nominens zu berufen, der in seiner römischen Geschichte gesagt habe: „Wo eine geschlossene Zahl alter Familien festgegründeten Reichthums und vererbter staatsmännischer Bedeutung das Regiment führt, wird sie in Zeiten der Gefahr eine ebenso unvergleichlich zähe Folgerichtigkeit und heldenmüthige Opferwilligkeit entwickeln.“ Unsere heutigen Junker schreiben aber doch tagen tagaus, daß ihr Besitz überflüßig und ohne directe Unterstützung seitens des Staats auf Kosten der großen Masse der Minderbemittelten nicht mehr zu behaupten ist. Wo ist da der „festgegründete Reichthum“? Und was die „vererbte staatsmännische Bedeutung“ betrifft, so beruht diese bei den heutigen Junkern auf der Voraussetzung, daß wenn Gott — oder der Staat — ein Amt giebt, er auch den Verstand giebt. Und

wo ist vollends die „geschlossene Zahl alter Familien“ in einer Zeit, wo dem Bürgerlichen, dem es gelingt, zu staatsmännischer Bedeutung zu gelangen, der Adelstitel fast gewaltsam aufgedrungen wird? Dem heutigen Junkerthum fehlen alle die Voraussetzungen, von denen Nominen in dem von der „Kreuztg.“ so unvorsichtig angeführten Sage ausgeht.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich ist die parlamentarische Situation gegenwärtig recht unklar. Es läßt sich nicht übersehen, welche Ausichten die von dem Ministerium Baden vorgelegte Wahlreform hat. Die Erneuerung des Abgeordnetenhauses auf Kündigung des Vertrages mit Ungarn in Schwierigkeiten gerathen. Allerlei Gerüchte gehen um, daß eine Auflösung des Abgeordnetenhauses erfolge und die Erneuerung des Ausgleiches dem neuen Hause vorbehalten bleiben solle. Eintheilen erklärt indessen das „Wiener Fremdenblatt“, daß in unterrichteten Kreisen davon nichts bekannt sei. — In Wien ist der Reichskanzler Fürst Hohenlohe zum Begräbniß seines Bruders, des Oberhofmeisters Prinzen Hohenlohe, eingetroffen. Der Kaiser von Oesterreich hatte dem Reichskanzler am Dienstag Vormittag im Hotel einen Besuch ab.

England. Das englische Unterhaus setzte auch am Montag die Adressdebatten fort. Verhandelt wurde namentlich über die auswärtige Politik. Wedderburn beantragte ein von Schwann unterstütztes Amendement, welches die Besetzung Tschitrals bebauert. Der Staatssekretär für Indien, Lord George Hamilton, wies darauf hin, daß das Haus in seiner vorigen Sitzung diese Besetzung mit überwältigender Mehrheit gebilligt habe; übrigens seien selbst die weitestgehenden Forderungen, welche sich an die Besetzung Tschitrals knüpfen, mehr als verwirklicht worden. Das Volk Tschitrals begrüsse die englische Besetzung als eine Wohltat für die Sicherheit seines Eigenthums. Der Sklavengandel habe dort seitdem ganz aufgehört. Das Land sei reich und die Ausgaben geringer, als man erwartet hatte. Die indischen Finanzen hätten sich so gehoben, daß trotz der Deduktion der Baumwollölle wahrscheinlich das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben erreicht würde. — Das Amendement wurde darauf mit 193 gegen 79 Stimmen verworfen. Bezüglich der Venezuelafrage appellirte Balfour an das Haus, die Angelegenheit nicht weiter zu erörtern; die Fortsetzung dieser Debatte könne nicht die Wirkung haben, daß die Erzielung einer befriedigenden, ehrenvollen Lösung leichter gemacht werde. Harcourt empfahl die Zurückziehung des Amendements Jones, in welchem bebauert wurde, daß nicht der ganze Grenzstreit mit Venezuela, dem Wunsche Amerikas entsprechend, einem Schiedspruch unterbreitet wird; dasselbe wird hierauf zurückgezogen. In der irischen Frage wurde das Amendement Harringtons, welches sich für eine Amnestie zu Gunsten der irischen politischen Gefangenen ausspricht, mit 279 gegen 117 Stimmen abgelehnt. — Ein weiteres Glaubüch über Armenien, welches zahlreiche Depeschen aus der Zeit vom 3. September 1895 bis zum 11. Februar 1896 enthält, ist am Montag dem englischen Unterhause vorgelegt worden. Interessant ist daraus namentlich eine Depesche des Secretärs bei der englischen Botschaft in Petersburg, Gojzen, vom 4. November 1895, worin es heißt, der russische Minister des Auswärtigen Fürst Lobanow habe erklärt, die bestehende Anregung sei das natürliche Resultat der nachgiebigen Art, in welcher die armenische Frage aufgenommen worden sei. Lobanow habe geäußert, England sei hauptsächlich verantwortlich für diese Lage der Dinge wegen der von so vielen seiner leitenden Männer den armenischen Comités zu Theil gewordenen Aufmunterung. Am

30. Januar übermittelte der Botschafter Currie Lord Salisbury eine von den Delegirten der sechs Botschafter gemachte Zahlenaufstellung über die Wegezelen in Kleinasien, nach welcher die authentisch festgestellte Gesamtzahl der Getödteten 25 000 beträgt; diese Zahl würde noch viel größer sein, wenn die Wegezelen hinzu gerechnet würden, über welche Einzelheiten fehlen. — Tameson und seine Offiziere sollen, wie die „Times“ meldet, sofort nach ihrer Ankunft in England vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Nach einer Meldung des „New York“ aus Kapstadt ist die Nachricht des „Times“ unbegründet, daß mehrere englische Huzarenoffiziere von Pietermaritzburg nach Nordostafrika abgegangen seien, um den Befehl über die Polizeitruppen der Chartered Company zu übernehmen.

Spanien. Die spanische Cortes sollen, wie in Madrid verlautet, am Freitag aufgelöst werden. Die Neuwahlen zur Kammer würden am 5. April, die zum Senat am 12. April stattfinden. — Aus Havannah meldet eine Depesche, daß dort großes Unwetter herrscht, daß aber trotzdem die kriegerischen Operationen fortbauern. Die Anführer hätten versucht, einen Einfall in die Provinz Matanga zu machen, aber die Hauptmacht der spanischen Armee halte fortgesetzt die Provinz Havannah besetzt, in welcher die Hauptführer der Anführer Gomez und Maceo an der Spitze zahlreicher Banden. — Der „Heraldo“ behauptet, General Weyler habe neue Unterführungen an Truppen und Geld verlangt.

Südamerika. Der Grenzstreit zwischen England und Venezuela scheint in eine neue Phase eingetreten zu sein. Nach einer Depesche aus New York hat der Präsident der Republik Negito sich bereit erklärt, das Schiedsrichteramt in der zwischen England und Venezuela schwebenden Streitfrage zu übernehmen.

Ostasien. Auf Korea besteht nach einem amtlichen japanischen Berichte die russische Streitmacht in Seoul aus 5 Offizieren und 107 Marineinfanteristen. Der König flüchtete sich in die russische Gesandtschaft einen Tag nach der Ankunft der russischen Truppen in Seoul. — Das englische Auswärtige Amt macht bekannt, daß die britischen Marinetruppen nach Seoul beiläufig zum Schutze der dortigen englischen Gesandtschaft auf Grund des bedrohlichen Aussehens der coreanischen Angelegenheiten entsandt worden sind.

Deutschland.

Berlin, 19. Febr. Der Kaiser empfing gestern Vormittag den Chef des Geheimen Civilcabinetts Birkh. Geh. Rath Dr. von Lucanus zum Vortrag und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts Generaladjutanten General der Infanterie von Hahnke. Später begab sich der Kaiser zur Büchse in das nahegelegene Revier. Die Mittagstafel fand im Jagdschloß statt. Das Wetter ist in Hinterpommern und Umgebung neblig aber nicht unangenehm.

(Bei der Revision des Handelsgesetzbuchs) sollen auch landwirtschaftliche Sachverständige gehört werden, nachdem der deutsche Landwirtschaftsrath einen dahingehenden Wunsch ausgesprochen hat. Der Landwirtschaftsminister hat veranlaßt, daß eine Konferenz demnächst zusammentritt, um Vorschläge für die Revision auszuarbeiten.

(Wegen des Lehrerbefoldungsgesetzes) fand in Breslau eine Protestversammlung statt. Rechtsanw. Heilberg legte die schweren Bedenken dar, die der Vorlage entgegenstehen und kennzeichnete namentlich die Benachtheiligung der größeren Städte. Es sei eine trasse Ungerechtigkeit, die Zuschüsse nicht nach dem Maßstab der Leistungsfähigkeit zu vertheilen, sondern den Satz zu konstruieren: die Gemeinde über 25 000 Einwohner ist leistungsfähig, und die unter 25 000 nicht. Der Entwurf bedeuete auch

überhaupt. In kleineren Gemeinden, wo die Mittel knapp sind, werden man sich fortan hüten, eine neue Lehrerbeförderung zu gründen. Stadtrath Wenzel legte dar, daß nach dem neuen Besoldungsgezet z. B. in Breslau die Stellung der Lehrerschaft nicht verbessert, sondern eher verschlechtert werde. Er bekämpfte namentlich die Alterszulageklassen und betonte, daß die Vorlage gegen das Selbstverwaltungsprinzip der Städte verstoße. Die Städte wurden nicht mit der Rücksicht behandelt, wie es ihre wichtige Stellung im staatlichen Organismus erheische. Das Ohr des Ministers schiene schwerhörig geworden zu sein in Folge des Lärmes und Geschreies der Agrarier. Die Stimme der ruhigen und besonnenen Männer schiene nicht mehr bis an die Stelle zu dringen, die in solchen Dingen entscheide. Dann wurde die Zeit auch bei uns kommen, wo wir schreiben müssen. Aber wir schreiben nicht um Privilegien, Monopole und Liebesgaben, wir schreiben um unser gutes Recht! (Beifolles Bravo!) Stadtr. Baummeister Simon berechnete die Mehrlastung Breslaus durch das Gezet auf 230 000 Mark. Aufser dieser Summe werde die Stadt an die Alterszulageklasse ca. 200 000 Mark zu zahlen haben, und das werde zusammen eine Erhöhung des Budgets zur Einkommensteuer um 43 pCt. ausmachen. Eine Resolution im Sinne obiger Ausführungen fand einstimmige Annahme. — In Stein hielt im Verein „Fortschritt“ Redacteur Werth einen Vortrag über das Lehrbesoldungsgezet indem er sich im Sinne des Beschlusses des Berliner Stadttages gegen die Vorlage aussprach. Stettins Ausgabe für das höhere Schulwesen sei von 1887/88 bis 1896/97 um 240 000 M., für das Volksschulwesen um 320 000 M. gestiegen. Dagegen seien in derselben Zeit die Ausgaben der ländlichen Gemeinden zum Theil ganz gewaltig zurückgegangen. Die berufenen Vertreter der Städte müßten endlich zu energischer Abwehr gegenüber der immer größer werden den agrarischen Anmaßung sich aufraffen. In der Discussion betonte Lehrer Griessbach, daß die Lehrer der größeren Städte von dem Gezet eher Schaden als Vortheil hätten. Sie freuten sich deshalb darüber, daß die Städte selbst die Bewegung gegen die verschiedenen bedenklichen Bestimmungen des Gezes eingeleitet hätten.

— Der Bund der Landwirthe hielt am Dienstag im Circus Busch in Berlin die übliche Versammlung ab, der anwesend etwa 5000 Personen bewohnten. Die Zusammenkunft dieser turbulenten Versammlung erkennt man am besten daraus, daß der meistgefeierte Redner der antikenntliche Reichstagsabg. Liebermann v. Sonnenberg war und daß über den preussischen Landwirtschaftsminister in einer Weise gesprochen wurde, daß selbst Herr Liebermann nicht umhin konnte, den guten Willen des Ministers v. Hammerstein hervorzuheben. Die Eingangskrede des Herrn v. Böck lief auf ein scharfes Mißtrauensvotum gegen die Regierung hinaus, welche zwar die Noth der Landwirtschaft anerkennt, aber zur Abhilfe ohnmächtig sei! Was soll man überhaupt von einer Regierung halten, in der der eine Minister (Frl. von Marschall) die Handelsverträge als eine Wohlthat feiere, während der andere (von Hammerstein) „bedauere“, daß ihm durch die Verträge die Hände gebunden seien! Im Uebrigen war die Rede eine Variation des Satzes der „Deutschen Tagesztg.“: „Wir bleiben die Alten“.

— Die Dienstag-Verhandlungen der Budgetcommission des Reichstags über ostafrikanische Schutzgebiete betrafen zunächst die anderweitige Organisation der ostafrikanischen Schutztruppe, welche die letztere aus der Unterstellung unter das Marineamt löst, und behufs Besetzung der Rekruten zwischen dem Gouverneur v. Wissmann und dem Obercommando der Schutztruppe, es ermöglichen soll, dem Gouverneur auch den Oberbefehl über die Schutztruppe zu geben. Der Director der Colonialabtheilung, Dr. Kayser, theilte dabei mit, daß der Kaiser die Abänderung der Organisation zugestimmt habe; der neue Organisationsplan würde in Kürze vorgelegt werden. In dieser Erwartung erklärte der Referent, Prinz Arenberg, der Etat könne in der Commission nur mit Vorbehalt angenommen werden. Die Abg. v. Massow, Richter, Dr. Hammacher, Birkin, Dr. Lieber waren im Wesentlichen mit den Grundzügen der neuen Organisation einverstanden; nur Abg. v. Armin betonte die Schwierigkeiten, welche demnächst entstehen müßten. Bezüglich der Ausbildung der Offiziere für die Schutztruppe wurde die Forderung aufgestellt, daß nur solche Offiziere hinübergeschickt würden, welche im orientalischen Seminar vorgebildet und mit der Suaheli-Sprache vertraut seien. Zum Falle Wehlan erklärte Geheimrerath Kayser, das auswärtige Amt habe gegen die Entscheidung des Potsdamer Disziplinargerichts Revision eingelegt. Eine strafrechtliche Verfolgung auf Grund

matörlicher Gegebenheiten vorliegen sein könnten zu halten. Durch die Arbeiterzuzüge sind Arbeitgeber und insbesondere der gewerbliche Mittelstand schwer belastet und bedrängt, ohne daß eine Aufbesserung derjenigen, für die man diese Wohlthaten geschaffen, eingetreten ist. Die Verbesserung erwartet, daß die Weiterführung der Sozialreformgeetze sich darauf richten muß, die Lage des Mittelstandes zu verbessern durch Einführung entsprechender Geetze. Sie legt feierlich Protest ein gegen die beabsichtigte Einführung eines Maximalarbeitstages, womit beim Hüttenwerke der Anfang gemacht werden soll. Die Verammlung sieht in diesem Vorgehen eine Vernichtung des Handwerksbetriebs zu Gunsten der Großindustrie, eine Auflösung des gewerblichen Mittelstandes und damit eine Gefahr für den Staat sowie für das deutsche Volk.“

— (Die Abtheilung Berliner deutscher Colonialgesellschaft) hat letzten Montag an Stelle des Bringen von Arenberg den Reichscommissar Dr. Peters zum ersten Vorsitzenden gewählt. Prinz Arenberg ist den Notennachschüssen à la Peters, die sofort 500 Mill. M. zur Schaffung einer Schlachtpflote verwendet wissen wollen, zu maßvoll und deshalb hat man ihn kurzer Hand an die Luft gesetzt. An die Stelle der übrigen beiden ausstehenden Vorstandsmitglieder Emil Selberg und v. Bülow wurden Hauptmann a. D. Simon und Director Hans Lange gewählt.

— (Das Reichsgericht verwarf) die Revision der Redactore Dierl und Kaufmann gegen das Urtheil des Landgerichts Berlin vom 29. October 1895, durch welches dieselben auf Grund mehrerer Artikel im „Vorwärts“ wegen Majestätsbeleidigung zu Gefängnisstrafen verurtheilt wurden. Die Revision der Staatsanwaltschaft in der gleichen Sache wurde ebenfalls verworfen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 18. Februar.) In Reichstags wurden heute die Vorträge der Sozialdemokraten und der frei Volkspartei über reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts nach längerer Debatte an eine Commission verwiesen. Abg. Richter hält es für die Pflicht des Reichstags, auf diesem Gebiete vorzugehen, was Herr v. Bennigsen schon 1878 bekräftigt. Die Reichsgesetze auf diesem Gebiete und namentlich die Anwendung des Vereinsgesetzes allein auf die Sozialdemokratie schädige das öffentliche Rechtsbewußtsein. Württemberg habe das freiste Vereinsrecht und die wenigsten Beschränkungen, dagegen Sachsen und Hamburg das schlechteste Vereinsrecht und die meisten Beschränkungen. Das Reich werde die Frauen auf die Dauer nicht behandeln können, wie Schüler und Lehrende. Die Unterscheidung zwischen politischen und nichtpolitischen Vereinen sei nicht aufrecht zu erhalten; nach einem Urtheil des Kammergerichts solle alles unter dem Begriff „politisch“, was unter den Begriff der Staatswirtschaft fällt, überfallen sein. Staatssecretär v. Bötticher betont, das Reich sei berechtigt, aber nicht verpflichtet, das Vereins- und Versammlungsrecht, sofer zu regeln. Ein Reichsgesetz könne die Zustände in einzelnen Bundesstaaten verschlechtern, da der Schutz der Staatsordnung notwendig sei. Der preussische Minister des Innern v. b. Reke verwarf die Regierung gegen tendente Handhabung des Gesetzes. Die sozialdemokratischen Vereine seien früher nicht geschlossen worden, weil das Material nicht vorlag. Aus dem Vorgehen gegen die sozialdemokratischen Vereine in Berlin könne man nicht folgern, daß das Gesetz gegen den Bund der Landwirthe nicht angewendet werde. Der Antikemist Strunk erklärt ein Reichsgesetz für überflüssig. Ein Mann mit einer Keule des Vereinsrechts auf dem Wege der Einzelstaaten u. s. w. Morgen: Militärstat.

— Die Dienstag-Verhandlungen der Budgetcommission des Reichstags über ostafrikanische Schutzgebiete betrafen zunächst die anderweitige Organisation der ostafrikanischen Schutztruppe, welche die letztere aus der Unterstellung unter das Marineamt löst, und behufs Besetzung der Rekruten zwischen dem Gouverneur v. Wissmann und dem Obercommando der Schutztruppe, es ermöglichen soll, dem Gouverneur auch den Oberbefehl über die Schutztruppe zu geben. Der Director der Colonialabtheilung, Dr. Kayser, theilte dabei mit, daß der Kaiser die Abänderung der Organisation zugestimmt habe; der neue Organisationsplan würde in Kürze vorgelegt werden. In dieser Erwartung erklärte der Referent, Prinz Arenberg, der Etat könne in der Commission nur mit Vorbehalt angenommen werden. Die Abg. v. Massow, Richter, Dr. Hammacher, Birkin, Dr. Lieber waren im Wesentlichen mit den Grundzügen der neuen Organisation einverstanden; nur Abg. v. Armin betonte die Schwierigkeiten, welche demnächst entstehen müßten. Bezüglich der Ausbildung der Offiziere für die Schutztruppe wurde die Forderung aufgestellt, daß nur solche Offiziere hinübergeschickt würden, welche im orientalischen Seminar vorgebildet und mit der Suaheli-Sprache vertraut seien. Zum Falle Wehlan erklärte Geheimrerath Kayser, das auswärtige Amt habe gegen die Entscheidung des Potsdamer Disziplinargerichts Revision eingelegt. Eine strafrechtliche Verfolgung auf Grund

des Justizministers nicht möglich. Unter diesen Umständen wurde einstimmig eine Resolution Lieber angenommen, welche noch in dieser Session die strafrechtliche Verfolgung des Mißbrauchs der Amtsgewalt in den Schutzgebieten gesetzlich sicher stellt, um wenigstens für die Zukunft eine Garantie gegen Fälle à la Wehlan zu geben. Es wird ferner verlangt, daß die Anwendung der Prigelsstrafe in den Schutzgebieten, falls dieselbe unenbehrlich ist, geregelt und die erforderliche Controlo geschaffen werde. Seitens des Abgeord. Richter wurde die Jurispositionsausschussung des Reichscommissars Dr. Peters zur Sprache gebracht. Man wies darauf hin, daß wenn für Herrn Peters in Maltrita keine Verwendung sei, die Ausgabe von 6000 M. als Dispositionsgeld zwecklos sei. Dr. Peters benutze seine Lage dazu, politische Agitationen gegen die Regierung zu treiben. In dem ähnlichen Falle sei der zur Disposition gestellte frühere Gesandte, Graf Limburg-Sturum gezwungen worden, seine Pensionierung zu beantragen. Die weitere Verhandlung über diese Angelegenheit wurde auf die nächste (Donnerstags-)Sitzung vertagt.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 17. Febr. Zu dem kürzlich nach dem Abg. aus diesem Kreise mitgetheilten Vorfall erucht der Vater des darin erwähnten Müllerlehrlings, Herr Landwirth R. aus M., um Aufnahme folgender Richtigstellung: Dem Vater wurde erst am neunten Tage nach dem Verschwinden des Lehrlings Kenntniß davon gegeben; daraufhin erfolgte alsbald Anzeige bei dem Amts-vorsteher. Die Ermittlung des Aufenthalts des jungen Mannes wurde dadurch erschwert, daß derselbe sich in einem Dorfe des Kreises Duerfurt aufhielt, mit welchem von M. aus sehr selten Verbindungen unterhalten werden.

† Weissenfels, 18. Febr. Das zur Förderung des Bahnbauprojektes Lügen-Röttigau und event. Lügen-Merxberg am 22. Januar in Lügen gewählte Comité war gestern hier zur ersten Sitzung zusammengetreten. Nach eingehender Besprechung der weiterhin zu thunenden Schritte hat es den Plan durch den positiven Beschluß immehrin nicht unwesentlich gefördert, der Kleinbahngesellschaft die Summe von 2500 Mark als Beihilfe zu den Kosten der Vorarbeiten für den Fall zur Verfügung zu stellen, daß wider Erwarten aus dem ganzen Projekte nichts werden sollte. Der Bau der Bahn Weissenfels-Hohemölsen, an dem wir ja ein noch höheres Interesse haben, wird unteren Kreisstag in seiner nächsten Sitzung beschließen, zu der er in der zweiten Hälfte des März zusammenzutreten wird. (W. Kl.)

† Wittenberg, 17. Febr. In die mysteriöse Angelegenheit der hier im Flutgebirge unter der Eisenbahnbrücke gefundenen Kindesleiche scheint jetzt Licht zu kommen. Auf Grund der Zeitungsnachrichten hat sich ein Mann aus Wittenberge beim hiesigen Gericht gemeldet, welcher angibt, daß ihn vor circa 6 Wochen seine Frau bösmüthig verlassen und seine Tochter, auf welche das Signalement der hier gefundenen kleinen Leiche ziemlich paßt, mitgenommen hat. Der Leumund der Frau soll nicht der beste sein; es ist wohl anzunehmen, daß das Kind der Mutter im Wege gewesen ist, und sie sich dasselbe auf so schreckliche Art und Weise entledigt hat. — Am Freitag Abend kehrte der 15jährige Schreiber Bernhard Stantz, Clausstraße 63, gegen 10 Uhr heim. Da das Thor der Garteneinfriedigung schon geschlossen, versuchte der junge Mensch, aber das Gitter hinwegzuschleppen. Hierbei rutschte er aber aus und wurde ihm die linke Hand von einer Gitterspitze vollständig durchbohrt.

Vermischtes.

* Prof. Ranjens Nordpolfahrt. Auf zahlreiche Anfragen über die Expedition Ranjens erklärt Nordenskjöld für wahrscheinlich, das Ranjen im nördlichen Theile des Arktischen Meeres ober in der Nähe von Kap Eiskönigin, wo die „Vega“ ihren Kurs veränderte, mit dem Schiffe im Eise festgeblieben, und später nicht freigekommen ist, vielleicht aber nördlich bis zum 78 Grad nördlicher Breite getrieben wurde. Hier habe Ranjen Land gefunden und Schlitten- und Schneeschuhsfahrten unternommen; habe aber auf diese Weise kein den Nordpol erreichendes können, weil eine solche Fahrt für eine Entfernung von 1200 bis 1500 Kilometern unmöglich erheische. Als Ranjen Ostkar von Schweden die erste kurze Wadsticht erzielte, in der die Küstengebiet der Ranjens Expedition gemeldet wurde, gab er sofort auf drastischem Wege dem schwedisch-norwegischen Gesandten in Petersburg Anweisung, möglichst genaue Aufklärungen zu verschaffen. Nachdem am Freitag eine längere drastische Antwort eingetroffen war, ließ König Ostkar einige Vertreter der Stockholmer Presse aller Partheihaltungen auf Schloss Rosen und las ihnen die Drahtnachricht vor. Es wird darin gesagt, daß weder der russische Minister des Innern noch der Generalgouverneur in Irkutsk, der sich in Petersburg aufhält, noch die Geographische Gesellschaft in Petersburg eine Mit-

Die Zusammensetzung der neuen Guano-Funde auf den Chincha-Inseln.

Von Prof. Dr. Märker.

Bei einer erneuten Durchforschung der Chincha-Inseln hat man unerwarteter Weise große Ablagerungen von Perugano gefunden, welche in ihrer Zusammensetzung dem alten Perugano, von welchem man glaubte, daß er vollständig abgebaut sei, gleichen, und es ist nicht ohne Interesse, wenn wir nachstehend die Analysen dieser Guano-Proben, die auf Veranlassung der Anglo-Continental, vormals Dglendorffschen Guanowerke (Hamburg) ausgeführt wurden, hier mittheilen.

Guano von den Anglo-Continental, vormals Dglendorffschen Guano-	Sourn.-Nr.	Sourn.-Nr.	Sourn.-Nr.	Sourn.-Nr.	Sourn.-Nr.	Sourn.-Nr.	Sourn.-Nr.
westen, Hamburg-	3889	3890	3891	3892	3893	3894	3895
von Schießpulver	8,70	9,26	9,00	9,00	9,00	9,00	9,00
von Schießpulver	2,65	2,15	2,15	2,15	2,15	2,15	2,15
von Schießpulver	4,25	4,25	4,25	4,25	4,25	4,25	4,25
von Schießpulver	3,70	3,70	3,70	3,70	3,70	3,70	3,70
von Schießpulver	19,35	19,35	19,35	19,35	19,35	19,35	19,35
von Schießpulver	3,05	3,05	3,05	3,05	3,05	3,05	3,05
von Schießpulver	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
von Schießpulver	0,26	0,26	0,26	0,26	0,26	0,26	0,26
von Schießpulver	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10
von Schießpulver	83,3	83,3	83,3	83,3	83,3	83,3	83,3
von Schießpulver	69,7	69,7	69,7	69,7	69,7	69,7	69,7
von Schießpulver	75,0	75,0	75,0	75,0	75,0	75,0	75,0
von Schießpulver	88,9	88,9	88,9	88,9	88,9	88,9	88,9
von Schießpulver	88,4	88,4	88,4	88,4	88,4	88,4	88,4

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die neuen Funde eine wesentlich bessere Zusammensetzung besitzen als die älteren, welche einem Material entstammten, dessen Stickstoffgehalt theils durch stoffgebundene Verfestigungen, theils auch durch Auswaschungen zum größten Theil verloren gegangen und auch wohl in seiner Wirksamkeit zurückgegangen war. In den neuen Funden findet sich nach obigen Analysen in Minimum 8,20 und Maximum 14,60 Prozent Stickstoff, so daß namentlich wieder stickstoffreiche Original-Peruganos in den Handel kommen werden, ohne daß ein Zusatz von schwefelsaurem Ammoniak zur Erhöhung des Stickstoffgehalts vorgenommen zu werden braucht, wie dieses bei den bis jetzt in den Handel gekommenen Proben der Fall war. Bekanntlich ist früher der Perugano mit Vortheil zur Gerstendüngung verwendet worden, da man durch denselben eine Brauergerste von besonderer Güte zu erzielen glaubte, derselbe ist aber im Laufe der Zeit durch stickstoffhaltige Düngemittel und speziell durch den Chilisalpeter verdrängt, aber wie es scheint, nicht im Interesse der Güte der Gerste. So sehr der Verfasser der Anwendung des Chilisalpeters sonst das Wort redet, zu so großer Vorsicht hat er doch immer bei der Anwendung desselben für Gerste gerathen, deren Qualität für Brauergerste zweifellos durch eine stärkere Chilisalpeterdüngung geschädigt wird. Es ist eine bedauerliche Thatsache, daß die Qualität der Brauergerste der Provinz Sachsen und der angrenzenden Gebiete in den letzten Jahren eine geringere geworden ist, so daß man nicht mehr so hohe Preise für dieselbe erzielt wie früher. Der Zusammenhang dieser Erscheinung mit der Chilisalpeterdüngung ist nicht unwahrscheinlich und deshalb wird es sich der Verfasser angelegen sein lassen, in diesem Jahre auf der Versuchswirtschaft Lanchstädt, ausgedehnte Düngungsversuche mit Perugano obiger Beschaffenheit anzustellen, um den Einfluß auf die Beschaffenheit der Gerste als Brauwaare zu studiren.

Volkswirtschaftliches.

Die Berliner Großconfectionäre der Damen- und Mädchenmüdenbranche haben unter Vorsteh des Herrn F. Wanheimer am Montag einstimmig eine Erklärung erlassen. Sie hätten

von Anfang an ihre Bereitwilligkeit zu einer Aufbesserung der Löhne zu erkennen gegeben und seien bereit, der jetzt im Einzelnen bei einem kleinen Theil der Arbeiterinnen konstatirten Nothlage abzuhelfen. Aber die gelegentlich mangels anderer Beschäftigung nur vorübergehend in der Confection Thätigen seien nicht als dazu gehörige Arbeiterinnen zu erkennen. Die Schwierigkeiten seien vergrößert worden, nachdem die Meister, gegen welche der Zustand von Anfang an nur gerichtet gewesen, um die Verantwortung ungerechtfertigter Weise auf die Confectionäre zu wälzen, in den Ausstand ebenfalls eingetreten seien. „Wir protestiren mit aller Entschiedenheit gegen die Auffassung seitens des Reichstags als auch anderer Kreise, als ob wir Arbeitgeber die Arbeiten nicht genügend entlohnten.“ Der weitaus größte Theil der Arbeiterinnen setze trotz des Ausstandes die Arbeit ruhig fort und würde noch heute zu den gewährten Löhnen, die für fleißige Näherinnen ein reichliches Auskommen gestatten, weiter arbeiten, wenn sie nicht von den Ausständigen durch Worte und Thatlichkeiten an ihrer Arbeit gehindert worden wären.“ Um eine Aufbesserung der Löhne soweit als möglich für die Näherinnen gewähren zu wollen, sei eine Commission von 15 Herren bevollmächtigt worden, welche am Dienstag zusammengetreten ist. — Gemeinsame Beratungen zwischen den Confectionären und Meistern der Damenconfection fanden alsdann am Montag Abend statt. Die Confectionäre boten den Meistern folgende Vergleichsbedingungen an: Prozentualer Lohnzuschlag und zwar derart, daß für Arbeiten, die bis zu 1 Mark 50 Pf. bisher entlohnt wurden, ein Zuschlag von 30 pCt., bis 3 Mark 20 Pf. v. H. Lohnzuschlag eintreten solle. (Die Herrenconfectionäre bieten durchweg 10 pCt. Zuschlag an.) Als dann die Meister die Einführung eines festen Lohntarifs verlangten, um gegen Unterbietungen gesichert zu sein, erklärte Herr Ferdinand Wanheimer, lieber seinen gesammten Betrieb aufzugeben, als einen festen Lohntarif zu bewilligen, weil auf diese Weise die Berliner Confection vernichtet würde. Hieraus erklärten die Meister, die Einigungsverhandlungen fortsetzen zu wollen.

Im Schneiderstreik in Berlin ist das Gewerbegericht jetzt in aller Form als Einigungsamt angerufen worden. Die erste Sitzung ist auf Mittwoch, 19. d. M., vormittags 10 Uhr, im Bürger-Saal des Berliner Rathhauses anberaumt. Die Verhandlungen, die unter Vorsitz des Herrn Magistratsassessors v. Schulz geführt werden, sind öffentlich. — Die Berliner Confectionäre haben für die Einigungsverhandlungen vor dem Gewerbegericht eine Siebener Commission gewählt; diese Commission hat Vollmacht, einen zehnprozentigen Lohnzuschlag zu bewilligen. Darüber hinaus darf sie Zugeständnisse nicht machen. — Auf der ganzen Linie ist nach dem „Confect.“ namentlich der Streik ausgebrochen; es wird weder in den Werkstätten der Damen- noch der Herren-Confections-Schneider gearbeitet. Die Ablieferungen seitens der Zwischenmeister sind sehr gering, sie kommen kaum in Betracht; die Confectionäre lassen sich die fertigen Waaren durch Wagen selbst abholen, um jede Belästigung der Arbeiter zu vermeiden.

Zu dem Streik im Münchener Brauhaus wurde das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen. Die mehrstündigen Verhandlungen endeten mit einer Abweisung der Forderungen der streikenden Brauereiarbeiter. Es ergab sich, daß die in Frage stehenden Entlassungen nicht aus Mangel gegen die Organisation hervorgegangen sind.

Provinz und Umgegend.

Torgau, 18. Februar. Zu dem Brudermord in Berga wird noch berichtet: Die beiden Brüder Friede sind seit einigen Jahren verheiratet; sie erfreuen sich bei der Bevölkerung des schlechtesten Leumunds. Albert Friede, der Wörder, ist schon wiederholt mit Jugendhaus und Gefängnis wegen Meineids, Hausfriedensbruchs, Diebstahls und Wilddiebstahls bestraft worden. Vor kurzem trafen sie in einem Gasthof in Schlieben zusammen. Bei dieser Gelegenheit kam es zwischen den beiden Brüdern zu Streitigkeiten, verlaufs deren Albert Friede seinen Bruder schon mit dem Messer zu erschlagen drohte und dabei ausrief: „Wenn heute nicht, dann morgen, sterben mußt Du doch!“ Hermann Friede, welcher 12 Uhr Nachts in seine Wohnung zurückkehrte, hörte um 4 1/2 Uhr früh, wie die Fenster seines Hauses eingeschlagen wurden; er eilte aus dem Bette vor das Haus hinaus und gewahrte seinen Bruder, der mit einem Jagdgewehr bewaffnet war. Albert Friede ergriff die Flucht, Hermann folgte ihm. Plötzlich drehte sich Albert

um und schoß auf den ihm nacheilenden Bruder, dem die Ladung in den Unterleib drang. Trotz der schweren Verwundung ließ Hermann von der Verfolgung nicht ab, bis ihm schließlich sein Bruder auf fünfzehn Schritte eine zweite Schrotladung in die Brust schoß. Der Thäter, dessen Ehefrau, sein Stiefsohn und ein gewisser Figner, die im Verdachte stehen, Mitwisser der Bluttat zu sein, sind sofort in Haft genommen.

Cartzberga, 18. Febr. In dem Orte Herrngosserstädt starb gestern nach längerer Krankheit der Brauereibesitzer Fieger. Er hinterließ drei Töchter, die in seinem Hause lebten, und einen Sohn, der als Postinspektor in Köln war. Die Schwestern benachrichtigten den Bruder von dem Todesfalle; statt der Ankündigung seines Ankommens erhielten sie aber die telegraphische Nachricht, der Bruder, ein kräftiger Mann von 35 Jahren, sei ebenfalls plötzlich gestorben. Vater und Sohn werden nun in der Heimath zusammen beerdigt.

Queblinburg, 18. Febr. Der Gasthofbesitzer Buchmann hier hatte sich eine kleine Wunde am Fuße zugezogen, die eine Blutvergiftung im Gefolge hatte. Selbst die Abnahme des Weines vermochte den Mann nicht zu retten; er starb in vergangener Nacht. — In Thale erschöpfte sich während der Abwesenheit seines Prinzipals ein Handlungslehrling. (S. 24.)

Das Dunkel, welches über dem Verghwonden des Studenten Keller aus Leipzig lagerte, hat sich gelichtet. Der Unglückliche ist jedenfalls auf dem Heimmarsche von Martranzstädt vom Wege abgelenkt und in den Kanal gefallen. Unweit des Mühlentwerkes in Leipzig-Plagwitz wurde der Entsetzte am Dienstag aus dem Wasser gezogen. Ein Verbrechen liegt nicht vor, denn Keller hatte noch alles Geld und Werthgegenstände bei sich.

In der Nähe von Thal in Thüringen ist im Becksteingebiet eine Tropfsteinhöhle entdeckt worden. Dieselbe besteht aus verschiedenen Gängen und liegt ca. 46 Meter unter der Erdoberfläche. Der Abstieg erfolgt vorläufig mittelst Leitern. Im Innern der Höhle sollen sich Stalaktiten und Stalagmitenbildungen in großer Zahl und erheblicher Größe vorfinden. Am Umfang soll sie die bekannte Gluckbrunnen Höhle bei Altenstein weit übertreffen. Von Bahnhof Thal aus ist sie in 8 Minuten zu erreichen.

In Burg brannte am Montag Abend gegen 11 Uhr die sozialdemokratische Genossenschaftsschuhfabrik nieder. Die Arbeiter, die im Vorjahre nach dem verunglückten Streik zur Gründung dieser Fabrik gezwungen waren, sind nun abermals brotlos, denn es steht zu befürchten, daß sie auch heute noch in anderen Fabriken keine Beschäftigung finden werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. Februar 1896.

Bei der Handelskammer zu Halle a. S. können über Beitritter Firmen Mittheilungen eingelesen werden, welche für alle an der Ausfuhr nach dieser Stadt theilhaftigen Firmen von Interesse sind.

Die Handelskammer zu Halle macht die theilhaftigen Kreise darauf aufmerksam, daß auf Veranlassung des Reichsamtes des Innern und des königl. preussischen Handelsministeriums ein „Neues Adreßbuch deutscher Exportfirmen“, ähnlich wie es zu Anfang der 80er Jahre erschienen ist, herausgegeben werden soll. Der Zweck des Werkes ist, die Geschäftsanzeigen der einzelnen producirenden Firmen und der die deutsche Ausfuhr auf den Gebieten des Handels, des Bank-, des Transport- und des Versicherungswesens unterstützenden und fördernden Geschäfte gruppenweise geordnet in einem Ganzen zusammenzufassen und die Verbreitung im Auslande auch in verschiedenen Sprachgebieten zu erleichtern. Zu diesem Zwecke wird das „Neue Adreßbuch deutscher Exportfirmen“ gleichzeitig in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache erscheinen; auf besonderes Verlangen einer Firma kann anstelle der vorbezeichneten Sprachen die Uebersetzung in das Italienische, Russische, Schwedische oder Portugiesische ohne Erhöhung der Kosten erfolgen. Das Werk wird durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes in 1500 Exemplaren an die Gesandtschaften und Consulate im Auslande zur Vertheilung gelangen; es ist geeignet, die deutsche Ausfuhr in wirksamster Weise zu unterstützen und zu fördern, ohne den Einzelnen größere Opfer aufzuerlegen. Die ersten Hefen des Werkes sollen im Laufe dieses Jahres, der Schluß spätestens bis Mitte 1897 zur Ausgabe gelangen. Probebogen sowie Aufnahmbedingungen können von den theilhaftigen Firmen in den Geschäfts-



räumen der Handelskammer zu Halle (Viederplatz 2 Erdgesch.) eingesehen werden.

Im Royalpalast zu Leipzig findet in den Tagen vom 21. bis 24. d. M. die dritte deutsche nationale Geselligkeits-Vereinigung statt. Der Katalog derselben enthält in Konkurrenz 1361 Nummern Bühnen- und Großgeschäfte und 1354 Nummern Lauben. Voraussichtlich wird auch zahlreiches Verkaufsgeschäft anzustellen sein. Der hiesige Geselligkeits-Verein beabsichtigt nächsten Sonntag zum Besuch dieser großartigen Ausstellung einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Leipzig zu unternehmen. Die Abfahrt wird mit einem der Frühzüge erfolgen. Eine möglichst zahlreiche Beteiligung ist hierbei erwünscht.

Im Verein für naturgemäße Gesundheitspflege findet heute, Donnerstag, Abend 8^{1/2} Uhr in der „Reichsstraße“ ein Damen-Vortrag statt. Als Rednerin fungiert die hier bereits bekannte und beliebte Frau Wulge aus Hildebrandsdorf, die über Entzündungskrankheiten, ihre Ursachen und Folgen sprechen wird. Selbstverständlich haben auch erwachsene Damen, welche dem Verein nicht angehören, zu dem Vortrage Zutritt.

Der hiesige Kaufmännische Verein hatte am Dienstag im Saale der „Reichsstraße“ einen Recitations-Abend arrangiert, dem ein schöner Erfolg nachzukommen ist. Als Recitator präsentirte sich dem Auditorium Herr Emil Milan aus Frankfurt a. M., ein junger Mann von angenehmem Aussehen, der frei aus dem Gedächtniß, auf einem Stuhle sitzend, mit einem herrlichen Organ erste und weitere Dichtungen vortrug und die Anwesenden wiederholt zu stürmischen Beifall hinriß. Herr Milan begann mit der Erzählung einer dem Buche „Strandgut“ von Klein, Fuchs entnommenen Nothdecker-Erinnerung, betitelt „Junge“, die den Zuhörern die ergreifende Geschichte eines jungen Fischweibes vorführt, das in sturmurchobter Nacht am Strande den heißgeliebten Gatten zurück erwartet und infolge der ausgestandenen Angst und Sorge ergraut. Der Mann kehrt am frühen Morgen glücklich nach der heimathlichen Insel zurück und sieht hier mit Schreden sein junges Weib mit grau gewordenem Haar. Inge bemerkt diesen Schreck und glaubt in den Augen des Gatten einen stillen Vorwurf darüber zu erblicken, daß sie sich so sehr geängstigt und gekümmert. An der Zuneigung ihres Gatten zweifelnd, entschließt sich das junge Weib trotz seiner grauen Haare noch immer schöne Weib zu sterben. Sie unternimmt einen Weg durch die Watten und will sich hier von der herandrängenden Meeresfluth verschlingen lassen. Im letzten Moment erscheint der mühsige, mit Todesverachtung auf der Suche durch die Watten streifende Gatte und rettet sein Weib vom sicheren Verderben. Diese Not beseitigt alle Zweifel Angesichts an der Liebe ihres Mannes und die Harmonie zwischen den Beiden ist für immer wieder hergestellt. Dem Vortrage dieser bedeutenden Dichtung folgte eine solche ebenfalls ersten Inhalts von Gorr. Ferd. Meyer, betitelt „Mit zwei Worten“. Dieselbe erzählt, wie eine Sarazenin, in Liebesgluth zu einem Kreuzritter entbrannt, mit zwei Worten: London — Silbert, den Geliebten sucht und ihn endlich in London findet. Hieran reichten sich Dichtungen heiteren Inhalts von Rudolf Baumbach, „Rote und Gelbe“, Heinrich Seidel, „Leberricht Hübschen“ und „Die Musik der armen Leute“ und Joh. Trojan, „Was soll ich meiner Tante schenken“, die neben köstlichem Humor auch tiefe Lebenswahrheiten enthalten. Die animirte Stimmung, welche der gewohnte Recitator im Auditorium wachgerufen, äußerte sich weiterhin in mehreren Gelangsvorträgen, die einige Damen des Vereins zum Vortrage gaben, denen Herr Milan dann auch in liebenswürdigster Weise noch einige Verlesen aus dem reichen Schatze seines Könnens folgen ließ. Der Abend endete erst nach 12 Uhr nachts und ließ wohl keinen der Teilnehmer unbefriedigt nach Hause gehen.

Die Privat-Theater-Gesellschaft vereinigte am Dienstag ihre Angehörigen und Gäste zu einer wohl gelungenen Fastnachtfeier im „Tivoli“. Der carnevalistische Charakter der Veranstaltung machte sich schon in dem Schmuck des Saales und der Nebenzimmer sowie in dem Kopfschmuck sämtlicher anwesenden Damen und Herren bemerkbar, er kam aber besonders zum Ausdruck durch die Aufmachung der von Herrn Hermann Selle eigens zu diesem Zwecke geschriebenen Fastnachtsposte: „Der Maskenball“ oder: „So kann es kommen!“ Das Stück besitzt alle Eigenschaften, um eine Zuschauermenge in heitere Laune zu versetzen und dauernd auf das angenehmste zu unterhalten: eine flotte, an scherzhaften Wendungen reiche, vielfach verschlungene und doch leicht zu verfolgende Handlung, eine ganz reizende humoristische, nirgends karrikirt, wohl aber interessant gezeichnete Figuren, die den Darstellern

ein dankbares Feld für ihre Kunst zu bieten vermögen, und endlich einen höchst wirkungsvollen, wenn auch längst vorbereiteten und längst vorhergesehenen Abschluß, der den geschürzten Knoten auf einfache und trotzdem recht drastische Weise löst. In den dekorativ prächtig ausgestatteten zweiten Akt der Poste, welche den verdienten Beifall in vollem Maße erntete, war ein von Herrn Tanghefer Hoffmann eingeleiteter und von neun jungen Damen ausgeführter Schleiervortrag eingeleitet, der um seiner seltenen Schönheit und Anmuth willen einen wahrhaft stürmischen Applaus hervorrief. Dem Selbigen Bühnenwerk voran ging der reizende Müller'sche Einakter „Duff“, ein vielbekanntes und vielbeliebtes Stück, das auch hier das lebhafteste Vergnügen bereite, zumal es bei trefflicher Besetzung der Rollen eine fast vollendete Wiedergabe erfuhr. Von 12 Uhr ab begann ein Ball, der Abschluß einer Fastnachtfeier, auf welche die Privat-Theater-Gesellschaft sich glücklich mit freudiger Gemüthung blicken darf.

Am Dienstag Nachmittag zog sich der Gesellschafter B. von hier in Halle dem Besten seiner aus gefüllten Säcken bestehenden Ladung, wobei ihm eine eiserne Kette brach und er auf das Pflaster stürzte, einen Knochenbruch des rechten Fußes zu. B. ließ sich trotz dieser schweren Verletzung in seine Sporthalle heben und fuhr seinen Wagen hierher, wo ihm der Stiesel von dem inzwischen stark angeschwollenen Fuße heruntergeschnitten werden mußte. Ein Arzt legte hierauf den erforderlichen Verband an.

Für das Aufhängen von Mistkästen ist jetzt die beste Zeit. Wer sich über die zweckmäßigste Art orientiren will, dem ist die bekannte Vogelshühnerschrift „Wink für das Aufhängen von Mistkästen von Hofrath Prof. Dr. K. H. Lieber“ zu empfehlen, die in allen Buchhandlungen für 20 Pf. zu haben ist.

Im Eisenbahn-Direktionsbezirk Erfurt sind nach der Ehlr. Hg. fortan die Pächter der Bahnhofs-Wirtschaften nicht mehr verpflichtet, Gläser mit 1/2 Liter Bier zu verabfolgen, es ist ihnen auf ihr schon lange Zeit betriebenes Geschäft hin vielmehr gethatt worden, Gläser mit 1/10 Liter Inhalt, wie es in den meisten übrigen Wirtschaften üblich ist, zu verabreichen. Die Vergünstigung ist für alle Bahnwirth, namentlich aber für die Wirth der größeren Bahnhöfe, sehr werthlich.

(Aus vergangener Zeit.) Am 20. Februar 1871 bildete der als Friedensbedingung festgestellte Einzug der Deutschen in Paris das Tagesgespräch. Ehrens und Feinde hatten schon vorher alles aufzubieten, diesen Einzug abzuwehren und hatten gemeint, es würde zu Beschießungen und Angriffen auf die deutschen Truppen kommen, ja die Person des deutschen Kaisers und der Kaiserin würde vor der Volksthrone nicht sicher sein. Thatsächlich hatte die Pariser Polizei zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen und es sollen Desjain-Bomben und dergleichen gefunden worden sein. Inzwischen hatten diese wohl weniger den Deutschen gethan, als der Vorbereitung für den späteren Aufstand. An jenem Tage zeigte sich in Paris, wie aus den damaligen Zeitungsberichten zu ersehen ist, zwar allenthalben großes Bedauern über die Zerrüttung der Hauptstadt; allein es wurde allgemein zugegeben, daß die Franzosen, wenn sie siegreich gewesen wären, mit dem Einzuge in Berlin als etwas Selbstverständlichem nicht gezögert hätten.

Vermischtes.

(Theaterbrand.) Wien, 19. Februar. Hier ist das große Nationaltheater, in welchem gemeint russische Opern aufgeführt werden, bis auf den Grund niedergebrannt.

(Furchtbare Brandkatastrophe.) Aus New York wird vom 18. d. gemeldet: In einer Wäschfabrik in Troy bei New York entstand gestern Feuer. Unter den 300 dort beschäftigten Frauen und Mädchen brach eine furchtbare Panik aus. Viele sprangen aus dem fünften Stockwerk herab, einige wurden getödtet, 20 bis 30 werden vermißt.

(Eisenbahnunglück.) Warschau, 19. Februar. Bei der Station Biedyn hat bei geöffneter Barriere ein Zug der Warschau-Wiener Bahn einen Bauernwagen, auf welchem sich 6 Personen befanden, umgefahren. Der Wagen wurde zertrümmert und alle Insassen wurden getödtet. (Rom Carneval in Köln.) Unter ungeheurer Fremdenandrang entwickelte sich am Montag bei dem von herrlichsten Wetter begleiteten Umzug des Rosenmontagszuges ein carnevalistisches Leben, wie Köln es seit Jahren nicht mehr gesehen hat. Die Prinzen Heinrich und Joachim Albrecht nahmen den Zug in Augenschein, dessen Idee, die Gründung einer neuen Zeitung, auf das Prädicament durchzuführen wurde.

(Beim Fastnachtstanz.) In Paris erfolgte am 16. d. M. bei prächtigem Wetter und einer großen Andrange des Publikums der übliche Fastnachtstanz; von allen Seiten regnete es Konfetti und Papierthümpel. Als der Zug mit dem „Fasnachtssoßen“ sich in Bewegung setzte, schante ein Pferd und lief in die Menge hinein; mehrere Personen wurden schwer verwundet.

(Eine gefährliche Operation.) Einer der jungen Tiger im Stuttgarter Zoologischen Garten litt an Augenentzündung. Um das Uebel von seinen heftigen Schmerzen zu befreien, nahm ein Augenarzt, nachdem medikamentöse Mittel ohne Erfolg geblieben waren, die Entfernung des tranken (rechten) Auges vor. Die Operation wurde, da Chloroform-Anwendung wegen der geringen Widerstandsfähigkeit des Fasnachtssoßen gegen das Chloroform sich von selbst verbot, unter Anwendung

von Cocain ausgeführt, während mehrere kräftige Männer das Thier hielten. Auf die zur nothwendigen Erweiterung der Wundfläche und zur Lösung der Wundreste nöthigen Eingriffe reagierte der Patient wenig, dagegen gab er bei der Durchschneidung der Muskelmasse und der Sehnen lebhafteste Zeichen des Schmerzens von sich. Sofort nach der Operation beruhigte er sich aber vollkommen, und schon kurze Zeit nachher schien er sich viel leichter zu fühlen als vor der Operation.

(Eine Letztere Scene) spielte sich kürzlich in Wittenberg an einem der letzten Märkte, die auch gleich einen Liebhaber fanden. Käufer und Verkäufer einigten sich auf 45 Pf. per Paar. Nun war aber einem der Fiere ein Auge ausgepackt. Der Käufer wollte zu dem festgesetzten Preise nicht bezahlen. Der nach herbeigerufenen Polizeiwachmeister gab aber einen wirklich salomonischen Urtheilspruch mit den Worten: Kam die Waare flieh, so gehört sie dem Käufer und muß bezahlt werden; vermag sie das Fliegen nicht, so hat sie der Verkäufer zurückzunehmen. Beide Theile erklärten sich damit einverstanden. Als bald wurde zur Probe geschritten und binnen weniger Secunden ließ das einäugige Thierchen auf dem Gesicht des sich seiner Freiheit erfreuend. Ein schallendes Gelächter der umstehenden Menge bildete den Schluß der Scene.

(Moderne Jugend.) Als Wudapest melbet der „Pester Lloyd“: Es ist das das Vorhandensein einer ganz neuen pädagogischen Einrichtung unregelmäßig Art zur Kenntniß gelangt. Es handelt sich um nichts weniger als um ein hauptstädtisches Bureau, das sich gewerblich mit der Ausarbeitung schriftlicher Schulprogramme befaßt! Ob es auf Actien gegründet ist oder nicht, ist uns eben unbekannt, wie der gewiß dem Tausendtheil unserer Gymnasien angemessene Tarif. Singen möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Unterrichtstreue ganz erstlich auf die Namenliste der Unterrichtserfolge, als auf die Stillschließung der studirenden Jugend zu gefahren. Dieses pädagogische „Banamino“ muß im Keime erstickt werden!

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Halbmonatsschrift für Politik und Kritik „Deutsches Wochenschrift“ (begonnen 1880 durch Paul Heinke in Dresden, seit 1898 herausgegeben durch Adolf v. Rojersky in Wien) enthält in ihrer Nummer 4 die Aufsätze: Zwei Götzenabermünderungen. Von Richard Murr. (Fortsetzung.) — „Fortuna“, ein Volksliedchen von J. G. Große. (3. Fortsetzung.) — Gedichte von F. E. Koritz, Richard Mayer, Leo Grünstein, Ottilie Siebenlist, Otto Michael, Elisabeth Schmidt, G. Hermann, Gustav Richter, Ella Schulz, Fr. Kumpfmeyer, F. E. Köhler-Danzen, Heinrich Richter, Anna Hebbold, Germaine Gärner, Algotzische Berg, Ida Bauer, Lotte Gehard, Rudolf Ostner, Eberhard Ritter, H. Weitenhiller, Hilbert Braunmüller, Richard Braungart, Von den Aesth. Aesth. Weg Alfred Lange; ferner ausführliche Besprechungen folgender Bücher: „Bohemiens“ von Konrad Zellmann, „Reue Gedichte“ von Karl Busse, „Träume“ von Karl Busse, „Fremde und Vaterland“ von Franz Herold, „Die Lieder des Bänders“ von Armin Werber, „Gedichte“ von Hofhaus, „Liederopfer“ von René Maria Wille u. s. w.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Febr. (H. L. B.) Der Kaiser wird am Freitag Morgen in Oldenburg eintreffen, im Palais Speien und dann wieder abreisen. — Der Reichskanzler Fürst v. Hohenlohe wird heute Vormittag in Wien mit dem österreichischen Minister des Äußeren Grafen Goluchowski conferiren.

Rom, 19. Februar. (H. L. B.) Im gelassenen Ministerrath, dem Saracco beizwohnte, verlas Grafen mehrere Depeschen Barateris, welche jedoch nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind. Die telegraphische Verbindung zwischen Lissico und Waffanah ist noch immer unterbrochen. Seit Sonnabend hat sich nichts ereignet, die Situation ist unverändert. Rom, 19. Febr. (H. L. B.) Die radikalen Abgeordneten fahren fort, in der Presse gegen die afrikanische Compagnie zu eifern und kündigen an, daß sie bei dem demnächst stattfindenden Zusammentritt der Kammer den Kriegsminister und Crispi zu Erklärungen über die afrikanische Politik zwingen werden. In ministeriellen Kreisen ist man jedoch der Ansicht, daß es der Weisheit leicht gelingen werde, die Angriffe der Opposition abzuwehren und die Kritik zu vermeiden.

Madrid, 19. Febr. Eine Depesche des Generals Wehler befaßt die Nachricht, daß es Maceo gelungen ist, die spanische Linie in der Richtung nach Orense zu durchbrechen. — Wie der „Heraldo“ berichtet, habe der Gesandte der Vereinigten Staaten in Madrid, Kayser, auf die Regierung eine in trockenem Tone gehaltene Note gerichtet, in welcher er Aufklärung in Betreff eines Vortrages erbittet, welchen der Kommandant der Korvette „Santa Maria“, Gonzal, in der geographischen Gesellschaft über die Entdeckung während seines Aufenthalts in den Vereinigten Staaten gehalten hat. Die Note wäre ungerechtfertigt, da die Gesellschaft eine private sei. Die Note hat den Marineminister unangenehm berührt.

Wesens-Berichte.

Halle, 18. Febr. Bericht über Stroh und Hen, mitgetheilt von Otto Wesshoff. (Sammlische Preise gelten für 50 kg.) Roggen 3 Mark 10 Pf., Weizen 2,10 Mark, Weizenstroh 1,10 Mark, Weizenhalm 1,50 Mark, Roggenstroh 1,10 Mark, Weizenstroh: hiesiges 1,10 Mark, fremdes 1,00 Mark, Derselben und minderwertige fremde Sorten 2,00 bis 2,75 Mark, Kleben: 3,00 Mark. Forstpreise 1,00 Mark.

erhalten hätten. Daß die erste Nachricht von der Rückkehr Konens von dem in Jütland anhängigen Kaufmann Ansharow statt von einem hohen Ranzier übermittelte wird, wäre durch die weiterverzierten Verbindungen Konens zu erklären. Es wäre leicht möglich, daß eine von Konens geleitete Postkutsche später eintreffen könnte, da die hier in Betracht kommenden Strecken sehr groß seien. Vom Ciemer die Kolossal sind 1000 Werk, von Kolmel bis Jütland sind 2800 Werk. Auf dieser letzteren Strecke ist von Kienst ab, der nördlichen Zeeanpensionation in Schier, dröhtliche Verbindung mit Jütland. Auf den übrigen Strecken gibt es kaum Wege, oft herrschen Scherzschneise-nomastische Gelande hat die erwähnte Stellung in Jütland auf dröhtlichem Wege um nähere Mittheilungen ersucht. Von Jütland ist erst in etwa einem Monat Antwort zu erwarten. — Aus Jütland liegt folgendes Telegramm des Redacteurs der „Oestlichen Rundschau“ vor: Der durch Sandowen, von dem die Nachricht über Konens herrührt, aus Jütland geleitete Bericht ist vollkommen glaubwürdig. Aufsharow behält in Jütland eine Wacemmelbeilage, welche unter der Leitung seines Vessens steht. Dieser sandte wahrscheinlich die Nachricht, welche nach unserer Berechnungen von Anfang Januar herkommen muß.

Wittigung in der Generalversammlung zuerst bei der Berliner Gewerkschaftsversammlung dem großen Publikum vorzutragen. Es handelt sich um eine Preisge-Versammlung, welche das Ziel bis Ende der diesjährigen Reichstags-eröffnung soll und namentlich geeignet ist, für die Straßen-berufung kleiner und mittlerer Städte.

* (Zwei Brände), bei denen Brandstiftung vermuthet wird, beschäftigte Dienstbote im Stadttheil Moabit die Berliner Feuerwehre; ein Kellerbrand am Schönewitzer Ufer und ein Dachstuhlbrand in der Nacht 10. In Schöneberg lösbigte vor einigen Tagen im Hause Wahnstr. 8 ein längerer Vers an der Bodenhitze an, daß in der Nacht auf Dienstag dort ein Feuer ausgebrochen werden sollte; in der Nacht ist in der Nacht auf Dienstag der Dachstuhl jenes Hauses zum Einsturz herabgefallen.

* (Zu Ausstellungen) in Berlin ist es am Montag namentlich im Norden und Nordosten der Stadt vielfach gekommen. In der Straßenstraße entfiel Aug- ständige einer Arbeiterin ein größeres Bild mit zum Ab- liefern fertigen Sachen und war es vor dieäder eines im Trabe dahergehenden Arbeitsfuhrwerks. In der Wäherer, Wiesen- und Gartenstraße fanden Zusammenstöße zwischen arbeitenden und fahrenden Confectionsschneidern statt.

* (Auf dem Ball der Bankbeamten) in Berlin wurde jedem Teilnehmer ein „Wirtensnotizbuch“ verteilt, ausgeschrieben mit Summarien eines jehmal Verkauften, der auf allen Seiten des Buchs zu Danke zu sein scheint. So wichtig er mögen: „Rum gotische Länder für ihre Anleihen sechs Prozent Zinsen versprechen, dann sollten die Kapitalisten „Woh“ geben. Als eine durchaus richtige Schlussfolgerung reist sich der Anspruch an: „Es giebt man erhält, sondern wieder „pro Centner“: eine Erklärung hierzu giebt der folgende Satz, der lautet: „Die Kapitalisten haben feinerzeit Anleihen „gezeichnet“, deren Zinsen sie jetzt „malen“ können.“

* (Wische in Händen) Herr Frau aus dem Zimmer hinaus ihren auf den bunten Corridor zum Fortgehen sich rüttelnden Sohn, einen Studenten, ermahnen: „Karl, knick heute nicht zu viel — höchst Du?“ — Die K- mädchen: „Ach, Madame, das hübsche Knäuel vertragen ich schon; — wenn er mir nur nicht immer auch ein Bussel geben wollt!“

Das 2. britische Dragonerregiment, die Top „Coos Greys“, sollen ihre Schim in der Die Schimmel bilden eine geschäftliche Herde des Regiments das sich in vielen Feldzügen ausgezeichnet hat. Bei Besoldung nannte sie Napoleon: „es terribles chevaux gris.“ Das Regiment wurde 1678 gebildet. Brautlich sind die Brautstimmel heutigen Tages allerdings nicht.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Verhältn gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 7 Uhr verschied nach längerem Leiden meine gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urarmutter, die Wittwe **Edmunde Mannon geb. Rave**, im 82. Lebensjahre. Dies zeigen allen Bekannten hierdurch an die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 18. Februar 1896.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr, von der Kapelle des St. Augustinerklosters, aus statt.

Dank.

Für die überaus große Theilnahme während des Krankenlagers, für den Beistand in den letzten Stunden und beim Begräbnis unserer so theueren Mama sagen wir unseren tiefsten Dank, insbesondere den Frauen für das gespendete schöne Rubelchen und den Wirtensnotiz, ferner dem Herrn Pastor Meiner für die tröstlichen Worte am Grabe und in der Kirche, dem Herrn Lehrer Vertkau nebst der Schulfrauen für den erhebenden Gesang, dem Herrn Doctor Pieper für seine rühmliche Bemühung, und die Theure am Leben zu erhalten. Dank allen denen, die unsere liebe Großmutter zu ihrem Ruhe begleiteten und ihren Sorg zu überaus reichlich mit Kränzen schmückten.

Darzig, Regenstraße, Halle.

Die Hinterbliebenen Eltern **G. Donner und Frau** nebst Kindern.

12 Küerischweine stehen zum Verkauf bei **Karl Möritz, Naundorf.**

4 Läuferchweine zu verkaufen

Zückerden Nr. 7b.

Bettstellen, Holzuhle, Toffsaßen und Fußbänke, gut gearbeitet, Raum halber zu verkaufen.

Flugkränze, große Sitzkränze 2.

Ein guter Thierkäfig ist zu verkaufen im **Parf. Lemaer Straße.**

Saubere Betten sind zu verkaufen. Wo? sagt die Erped. d. Bl.

20000 Mk.

zur ersten sicheren Hypothek per sofort oder 1. April 1896 gelocht. Offerten unter „Kapitalgeschäft“ nimmt die Erped. d. Bl. entgegen.

4000 Mk. auf ein Grundstück per sofort od. 1. April cr. werden auf 1 Jahr zu leihen gelocht. Offerten unter **M. A. 2** in der Erped. d. Bl. abzugeben.

Elegante Damen-Masken billig zu verkaufen **Dammstraße 10, 1 Trede.**

Zum 1. April cr. oder früher ist mein **zweiter Laden und Lebenshufe** zu vermieten. **Oscar Leberl.**

Ein Logis (1. Etage) sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen **Halleische Straße 17.**

Eine möblirte Stube ist zu vermieten **Rathstraße 19, 1 Tr.**

Wohnungs-Gesuch

Ein freundliches Familien-Logis wird für den 1. April gelocht. Preis 2 Pf. mit Preis- angabe in die Erped. d. Bl. unter **B. K.** bis Donnerstag Nachmittag erbeten.

Geschälte Apfelsinen.

Sahnenbonbon, Pralines

in allen Preislagen mit nur besten Crème-Füllungen empfiehlt **Gust. Schönberger jun.,** Gothastraße 14. Markt 19.

Pflanmenmus, Preiselbeeren u. Zucker, Pfeffergurken, sowie saure Gurken, alles selbst eingemacht, empfiehlt billigst **Carl Eikner, Markt 25.**

Wanderlichte Bierdecken aus präp. Segeltuch, in schwarz und braun, empfiehlt in Größe 120/140 cm, Prima-Qualität von 5 Mk. an **B. Weniger.**

Das Spezialgeschäft

gr. Ritterstr. 1 gr. Ritterstr. 1

bringt seine von allen Zeiten anerkannte **prima frische und geräucherte Landwurst,** sowie seine verschiedenen Bedarfsartikel in empfehlende Erinnerung.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**

W. Weisshaar.

Unter All-rhöchstem Protektorate Sr. Maj. stat. des Kaisers

Marienburg Geld-Lotterie.

Ziehung in Danzig am 17. und 18. April 1896.

3372 Geld-Gewinne, ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne:

1 à 90000, 1 à 30000, 1 à 15000 Mk.

Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.), empfehlen gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debitur, Berlin W., Unter den Linden 3

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Thee, MESSMER

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Egl. Hof.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Zu haben bei: **C. L. Zimmermann** und **Gust. Schönberger jun.** (H. 61350).

Honigsyrup

der Buderzaffinerie von **Hr. Meyer's Sohn, Zangerwände,** großartig im Geschmack, offerirt **Ed. Hieckthier,** alleinige Verkaufsstelle für Merseburg.

Geschälte Apfelsinen.

Gummi-Ueberichube

billigt bei **Paul Exner, Hofmarkt 12.**

Wahre Wunderkinder zieht man mit Karl Koch's Nährzwiebad.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. In Düten und Packeten zu 10, 20, 30, und 60 Pfg. bei [49867].

A. B. Sauerbrey, Walter Bergmann, Gotthardstr. 8, Carl Schmidt, Frankfurt a. M., Handke, Köhler: Bismarckstr. W. Ködel.

Nur für Kenner!

Garantirt neue gefüllte Gänsefedern mit den ganzen Daunen hart gerissen ver- sende ich in halbreiß 2.45 per Pfd. reinweiß 2.90 anherdem empfehle ich ebenfalls nur in reinen Gänsefedern Gänsefedern wie sie von der Gans kommen mit Daunen Mk. 1.40 per Pfd. Diese Qualität ist sortirt

ohne felle	1.75
Gänsefedern hell	2.00
do. do. ganz weiß	2.50
Gänsefedern halbreiß	3.50
do. do. reinweiß	4.25

Der Versand geschieht per Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme zurück. Wasser gratis und franco.

Friedr. Tege, Stolp i. Pommern.

Köstliche

Topfuchen giebt **Hr. Oetker's Backpulver.** Recepte gratis von **Otto Feckolt.**

Freitag früh empfiehlt **Kalldamen** **Rob. Reichhardt.**

Gummi-Ueberichube

billigt bei **Paul Exner, Hofmarkt 12.**

Zwangsversteigerung.

Freitag den 21. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr,

versteigere ich in **Baldig** 1 einspännigen Küstwagen mit Bretterplanken gegen Barzahlung.

Versteigerungsort: **Geuthe's Gasthaus** in **Baldig.**

Merseburg, den 19. Februar 1896.

Trauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Jeden Montag, Dienstag und Sonnabend werden **beste Speisekartoffeln** centnerweise zum Preise von **Mk. 1.70 pr. Ctr.** abgegeben.

Merseburg, Halleische Str. 40.

Die Gutsverwaltung **Carl Berger.**

Speisekartoffeln, reichlich, wohlschmeckend, haltbar, pro Ctr. **Mk. 2,-** empfiehlt

Ed. Klaus.

Eine **Reuberger Händin** ist zu verkaufen **Greyhan Nr. 2.**

2 **Küerischweine** sind zu verkaufen **H. Sirtlstraße 14.**

Ein **Küerischwein** steht zu verkaufen bei **August Weldig, Meinschan, Leitziger Str. 74.**

Brikets & Presssteine

Böhmische Kohlen
Steinkohlen
Steinkohlen-Brikets
Anthracit Kohlen
Steinkohlen-Coke
Grude-Coke
Holzkohlen
Brennholz

M X W

• Baumaterialien •

Ed. Klauss
Merseburg.

I. Contor Lager Windberg
II. Contor Centesimalwaage Güterbahnhof

Knopfstiefeln,
warme, für Kinder und Mädchen, noch sehr schön, billigst bei
Mehne.

Frischen Schellfisch,
frische Sülze
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

ff. Kappelsche
Büchlinge
frisch eingetroffen bei
E. Wolff.

Geischälte Apfelsinen.

Heute Donnerstag
hauschlachtene Wurst.
Karl Tauch.

Morgen Freitag
Schlachtfest
bei **F. Dahn.**

Städtische Feuerwehr.
Montag, den 24. Februar 1896.
Übung in der städtischen Turnhalle
für alle drei Jahrgänge.
Antritt 8 1/2 Uhr. Der Branddirector.

Montag den 24. Februar,
abends 1/2 8 Uhr,
letztes

Künstler - Concert
im K. Schlossgartensalon.
Herr Maximilian v. Zur Muehlen
wird den ganzen Abend aus „Die schöne Müllerin“ von Fr. Schubert vortragen.
Liedte liegen diesmal auf den Plagen im Saale nicht aus. Sie sind zum Preise von 15 Pf. in der Etalberg'schen Buchhandlung und am Einleingange verlässlich.
Eintrittskarten, nummeriert 3 Mk., nicht nummeriert 2 Mk., in der Etalberg'schen Buchhandlung.
Sämtliche Abonnementkarten sind abzugeben.

Café-Haus Menschau.
Donnerstag, 20. Februar,
Schlachtfest.

Thelle's Restaurant.
Donnerstag den 20. Februar, von
abends 8 Uhr ab
große humoristische
Abend-Unterhaltung,
ausgeführt von
Herrn Treumer.
Es ladet hierzu ergebenst ein
H. Thelle.

Potyka's Restaurant.
Heute Donnerstag Abend
grosser Narrenabend
wozu freundlichst einladet
d. O.
Narren gratis.

Eingetroffen

sind in reicher Auswahl die neuesten
Kleiderstoffe für Confirmanden
in eleganten hochmodernen Mustern und Farben und
empfehle dies. **billigst.**
Max Nell, Roßmarkt 2.

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN

Nur echt mit **Unbertroffen** als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Marke „Pfeilring“
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Verein für naturgemäße Gesundheitspflege.
Donnerstag den 20. Febr. cr., abends 8 1/2 Uhr,
im Saale der „Reichskrone“
Damen-Vortrag
der Frau **Muche** aus Radebeul-Dresden
über Entzündungskrankheiten, ihre Ursachen und Folgen.
Eintrittspreis für erwachsene Damen von Nichtmitgliedern 30 Pf.
Der Vorstand.

Gesangverein „Thalia“
hält Sonntag den 23. Februar,
abends 7 Uhr, in den decorierten
Räumen der „Reichskrone“ seinen
Maskenball

Karten für Masken (Herren 75 Pf., Damen 50 Pf.), sowie für Zuschauer (50 Pf.) sind zu haben bei
Herrn **Karl Bräseke**, Cigarengeschäft, Neumarkt,
Herrn **Karl Martin**, Feuerschutzgeschäft, Delgrube,
Herrn **Julius Trommer**, Kaufmann, Unteraltenburg, und
Herrn **Moritz Nier**, Cigarengeschäft, kleine Ritterstraße.
Kopfbedeckungen sind im Locale zu haben.
Für Aufführungen wird bestens gesorgt.
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein „Barbarossa“
hält Sonntag den 23. Februar, abends 8 Uhr,
in der „Kaiser Wilhelmshalle“ sein
Vergnügen,
bestehend in **Theater und Ball,** 2 ab. Zur Aufführung gelangt:
Toni.
Drama in drei Aufzügen von Th. Körner.
Der Vorstand.

NB. Wie wir wissen besonders darauf hin, daß dieses hier noch unbekannte Theaterstück unsere Besucher sehr zufrieden stellen wird, sowohl durch die Darstellungen, als auch durch die, extra zu diesem Stück neu gemalten Decorationen.
D. O.

Gesang-Verein.
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr Übung.
Am zahlreichen Besuch wird gebeten.
Bauern-Verein
Merseburg und Umgegend.
Versammlung
Sonntag den 23. Februar 1896, nach-
mittags 3 Uhr, im „Tholl“.
Tagesordnung:
1) Generalversammlung.
2) Stiftungsfest betreffend.
3) Vortrag des Herrn Directors O. Fass über:
„Phosphorsäure-Düngung“.
Zu dieser unserer vorletzten Winter-Versammlung bitten wir um recht zahlreichen Erscheinen der Mitglieder.
Der Vorstand.

Schubert's Restauration.
Heute Donnerstag **Schlachtfest.**
Mehrere Schüler
finden zu Eltern gute Pension in gebildeter Familie.
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.
Eine ältere anständige Indefinite Wittwe sucht **Beschäftigung** im Sticken, Nähen, Wäscheausbessern, Gardinenbessern u. dgl., oder **Stellung** zur Führung kleiner Haushaltung. Gest. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Vehtlings-Gesuch.
Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat **Gärtner** zu werden, kann Eltern bei mir in die Lehre treten.
H. Roekendorf,
Kunst- und Gobelsgärtner.
Einem Lehrling
sucht unter günstigen Bedingungen
Schmiedemeister **W. Westphal**
in Reichart.

Lehrlings-Gesuch.
Wer bald findet noch ein junger Mann mit vorzüglichen Schulfenntnissen in meinem Manufaktur-Geschäft **Stellung** als **Lehrling.**
Otto Dobkowitz,
Entenplan 3.

Metalldreher gesucht
an Drehbank und Schraubstock
Brandt & Baranski, Waisenstadt.

Tüchtige Former
sofort für dauernd gesucht
Eisenwerk Schafstätt.

Einige zuverlässige
Droscherfamilien
zum 1. April event. früher gesucht von
Rittergut Skopau.

Ein Dienstmädchen,
am liebsten von außerhalb, gesucht
Volleke Straße 27 h. portiere.
Suche zum 1. April ein fleißiges ordentliches
Hausmädchen.
Von **Clara Schreiber.**

Ein jung. Mädchen aus anfr. Fam., welches
Oftern die Schule verläßt, sucht zum 1. April d. J.
einen Dienst. Es wird mehr auf gute **Bildung,**
als auf hohen Lohn gesehen. Adh. in der
Exped. Bl.

Aufwartung
für den ganzen Tag sofort gesucht. Zu erf.
Sorng, II. Ritterstr. 16.

Ein kräftiger junger Mensch,
15-17 Jahre alt, erhält Stellung bei
G. Schönberger, Gotthardstr. 13.

Ein junges Mädchen wird zur
Aufwartung
sofort gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein fröhliches, fleißiges, ehrliches
Dienstmädchen
per 1. April zu mieten gesucht
Geheerdstraße 11, L.

Gute Stellen finden bei hohem Lohn
für sofort und 1. April nach hier und aus-
wärts mit guten Reven. versehenen **Böhmern,**
alt. erfahr. **Kinderfrauen** resp. **flüchtige**
Kinderfrauen für schwere Häuser, sowie **kräftige**
Mädchen u. **Grüßlinge** für Stadt und
Land auch **Frau Kassel,** Johannisstr. 2.

Weißer Pudel zugekauft.
Abzuholen
Neumarkt 6.
Die Wartung gegen **Frau Guntz** verhält
auf **Jerichow.**
Weber.

George eine Bellege.



Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Erscheinungsplatz Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorholung
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 43.

Donnerstag den 20. Februar.

1896.

Der Kampf gegen die Agrarier.

Wiederholt ist in der liberalen Presse darauf hingewiesen worden, daß der Ansturm gegen die wirtschaftliche Freiheit und Gerechtigkeit nur deshalb so unüberwindlich erscheint, weil alle reactionären Parteinteressen instinktmäßig sich mit einander verbinden. So schrieb kürzlich die „Welt“, Zg.: „Eine beschränkte Gruppe fühlt sich von einer bestimmten Konkurrenz bedroht und fordert deren Unterdrückung, die Butterproduzenten die der Margarine, die Schmalzbesitzer die des Quebrado, die Apotheker die der Droguisten u. s. w. Sobald eine dieser Gruppen ihren Kampf erhebt, stimmen sofort alle übrigen ein, wenn ihnen auch der spezielle Gegenstand gleichgültig ist, sogar wenn sie ihren Nachtheil von der verlangten Einschränkung der Freiheit haben sollten. Die Solidarität aller reactionären Einzelinteressen übersteigt jede andere Rücksicht.“ Angesichts dieser Sachlage hat der Reichstagsabg. Dr. Barth kürzlich in der „Nation“ bei Besprechung des Protestes des Handelsstandes gegen die Gegner der Börse die Ueberzeugung ausgesprochen, daß dem Uebermut der Agrarier gegenüber kein anderes Mittel wirksam sein könne, als der Zusammenschluß der Gegner derselben. „Es sind immer nur, schreibt er, die Interessenten an einer einzelnen agrarisch-reactionären Maßregel, die sich zu Protesten zusammenschließen: Börseninteressenten wehren sich gegen das Börsegesetz, Margarinefabrikanten gegen das Färben der Margarine, die Gerber gegen einen Quebradozoll, dieser Handelsplatz gegen die Aufhebung der gemischten Privattransitlager für Getreide, jener Handelsplatz gegen die Beseitigung des Terminhandels in Kammung u. s. w. u. s. w. Die Scenerie würde sich gar bald ändern, wenn die Angegriffenen aus der Vertheidigung zum Angriff übergehen würden. Das Ziel muß sein, das Agrarierthum mit jedem gesetzlich zulässigen Mittel in jeder politisch einflussreichen Stellung, die es heute noch einnimmt, in der radikalsten Weise zu bekämpfen.“ So lange der Solidarität der agrarisch-reactionären Interessen nur isolirte Gruppen, deren Existenz gefährdet ist, gegenüber treten, werden alle Einzelproteste vergeblich sein. Zur Vertheidigung der Solidarität aller anti-agrarischen Elemente gehört freilich etwas mehr als eine Vereinigung ad hoc. Das einigende Moment liegt nicht in der Vertheidigung von Sonderinteressen, sondern in der Erkenntnis, daß der Staat keinem Erwerbszweige Vortheile zuwenden kann, ohne andere zu schädigen und daß deshalb die Politik der materiellen Interessen von Grund aus und für alle Beteiligten veränderlich ist. Nicht um die Beschränkung dieses oder jenes Erwerbszweiges handelt es sich, sondern um die Erkenntnis, daß die wirtschaftliche Freiheit aller eine absolute Nothwendigkeit ist. Nur auf diesem Boden ist ein Zurückdrängen der agrarischen Verirrungen und ein erfolgreicher Kampf gegen die Nachstellung des Junkerthums möglich, für dessen Befähigung für die Mitarbeit an Gesetzgebung und Verwaltung die „Kreuzzeitung“ die Dreifachheit hat, sich auf den Ausspruch Kommen's zu berufen, der in seiner römischen Geschichte gesagt habe: „Wo eine geschlossene Zahl alter Familien festgegründeten Reichthums und vereerbter staatsmännischer Bedeutung das Regiment führt, wird sie in Zeiten der Gefahr eine ebenso unvergleichlich zähe Folgerichtigkeit und heldenmüthige Opferwilligkeit entwickeln.“ Unsere heutigen Junker schreiben aber doch tagen tagaus, daß ihr Besitz überschuldet und ohne directe Unterstützung seitens des Staats auf Kosten der großen Masse der Minderbemittelten nicht mehr zu behaupten ist. Wo ist da der „festgegründete Reichthum“? Und was die „vereerbte staatsmännische Bedeutung“ betrifft, so beruht diese bei den heutigen Junkern auf der Voraussetzung, daß wenn Gott — oder der Staat — ein Amt giebt, er auch den Verstand giebt. Und

wo ist vollends die „geschlossene Zahl alter Familien“ in einer Zeit, wo dem Bürgerlichen, dem es gelingt, zu staatsmännischer Bedeutung zu gelangen, der Adelstitel fast gewaltam aufgedrungen wird? Dem heutigen Junkerthum fehlen alle die Voraussetzungen, von denen Kommen's in dem von der „Kreuzzeitung“ so unvorsichtig angeführten Satze ausgeht.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich ist die parlamentarische Situation gegenwärtig recht unklar. Es läßt sich nicht übersehen, welche Aussichten die von dem Ministerium Badeni vorgelegte Wahlreform hat. Die Erneuerung des Reichstages mit Ungarn ist durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses auf Kündigung des Vertrages mit Ungarn in Schwierigkeiten gerathen. Allerlei Gerüchte gehen um, daß eine Auflösung des Abgeordnetenhauses erfolge und die Erneuerung des Ansgleiches dem neuen Hause vorbehalten bleiben solle. Eintheilen erklärt indessen das „Wiener Fremdenblatt“, daß in unterirdischen Kreisen davon nichts bekannt sei. — In Wien ist der Reichstanzler Fürst Hohenlohe zum Begräbniß seines Bruders, des Oberhofmeisters Prinzen Hohenlohe, eingetroffen. Der Kaiser von Oesterreich stattete dem Reichstanzler am Dienstag Vormittag im Hotel einen Besuch ab.

England.

Das englische Unterhaus setzte auch am Montag die Adressdebatten fort. Verhandelt wurde namentlich über die auswärtige Politik. Wedderburn beantragte ein von Schömann unterstütztes Amendement, welches sich darauf bezieht, daß die Regierung diese Angelegenheiten nicht gebilligt habe. Das Volk als eine Einheit aufgeführt, geringere Ansehen der Nation durch die Regierung zu gewinnen. In der Sitzung des 19. gegen die Vene-

30. Januar übermittelte der Botschafter Currie Lord Salisbury eine von den Delegirten der sechs Botschafter gemachte Zahlenaufstellung über die Megeleien in Kleinasien, nach welcher die authentisch festgestellte Gesamtzahl der Getödteten 25 000 beträgt; diese Zahl würde noch viel größer sein, wenn die Megeleien hinzu gerechnet würden, über welche Einzelheiten fehlen. — Jameson und seine Offiziere sollen, wie die „Times“ meldet, sofort nach ihrer Ankunft in England vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Nach einer Meldung des „Reut. Bur.“ aus Kapstadt ist die Nachricht des „Times“ unbegründet, daß mehrere englische Major-offiziere von Pietermaritzburg nach Rhodesia abgegangen seien, um den Befehl über die Polizeitruppen der Chartered Company zu übernehmen.

Spanien.

Die spanische Cortes sollen, wie in Madrid verlautet, am Freitag aufgelöst werden. Die Neuwahlen zur Kammer würden am 5. April, die zum Senat am 12. April stattfinden. — Aus Havannah meldet eine Depesche, daß dort großes Unwetter herrscht, daß aber trotzdem die kriegerischen Operationen fortauern. Die Aufurgenten hätten versucht, einen Einfall in die Provinz Matanza zu machen, aber die Hauptmacht der spanischen Armee halte fortgesetzt die Provinz Havannah besetzt, in welcher die Hauptführer der Aufurgenten Gomez und Maceo an der Spitze zahlreicher Banden. — Der „Herold“ behauptet, General Weyler habe neue Unterstützungen an Truppen und Geld verlangt.

Südamerika.

Der Grenzstreit zwischen England und Venezuela scheint in eine neue Phase eingetreten zu sein. Nach einer Depesche aus Newyork hat der Präsident der Republik Mexiko sich bereit erklärt, das Schiedsrichteramt in der zwischen England und Venezuela schwebenden Streitfrage zu übernehmen.

Ostasien.

Auf Korea besteht nach einem amtlichen japanischen Berichte die russische Streitmacht in Seoul aus 5 Offizieren und 107 Marine-soldaten. Der König flüchtete sich in die russische Gesandtschaft einen Tag nach der Ankunft der russischen Truppen in Seoul. — Das englische Auswärtige Amt macht bekannt, daß die britischen Marine- und Infanterie-Truppen nach Seoul lediglich zum Schutze der dortigen englischen Gesandtschaft auf Grund des bedrohlichen Aussehens der koreanischen Angelegenheiten entsandt worden sind.

Deutschland.

Berlin, 19. Febr. Der Kaiser empfing gestern Vormittag den Chef des Geheimen Civilkabinet's Witkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus zum Vortrag und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinet's Generaladjutanten General der Infanterie von Hahnke. Später begab sich der Kaiser zur Pirsch in das nahegelegene Revier. Die Mittagstafel fand im Jagdschloß statt. Das Wetter ist in Hupertuskloß und Umgegend neblig aber nicht unangenehm.

— (Bei der Revision des Handelsgesetzbuchs) sollen auch landwirtschaftliche Sachverständige gehört werden, nachdem der deutsche Landwirtschaftsrath einen dahingehenden Wunsch ausgesprochen hat. Der Landwirtschaftsminister hat veranlaßt, daß eine Konferenz demnachst zusammentritt, um Vorschläge für die Revision auszuarbeiten.

— (Gegen das Lehrerbesoldungsgesetz) fand in Breslau eine Protestversammlung statt. Rechtsanw. Heilberg legte die schweren Bedenken dar, die der Vorlage entgegenstehen und lenkte namentlich die Beachtung der größeren Städte. Es sei eine krasse Ungerechtigkeit, die Zuschüsse nicht nach dem Maßstab der Leistungsfähigkeit zu vertheilen, sondern den Sag zu konstatiren: die Gemeinde über 25 000 Einwohner ist leistungsfähig, und die unter 25 000 nicht. Der Entwurf bedente auch